

Berliner Börsen-Zeitung

Nr. 83

Nach Notlandung hinter der Sowjetlinie

Der bekannte deutsche Sturzkampfflieger Major Rudel, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, war am 20. März von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Inzwischen ist er jedoch — nach geradezu abenteuerlichen Ereignissen hinter den sowjetischen Linien — wieder bei seiner Gruppe, eingetroffen.

Beim Einsatz im Südabschnitt der Ostfront stießen die Flugzeuge des Majors Rudel und seines Rottenkameraden auf stärkere feindliche Gegenwehr. Der Rottenkamerad mußte sich zur Notlandung entschließen, und Major Rudel landete kurz entschlossen neben ihm, um die Besatzung dieser Maschine aufzunehmen. Auf dem schlammigen Boden vermochte er jedoch nicht, wieder zu starten. Bald tauchte eine Anzahl bolschewistischer Soldaten auf, so daß die deutschen Flieger beschlossen, sich nach Westen zu unseren Linien durchzuschlagen. Sie konnten ihre Verfolger abschütteln. Aber der breite Fluß, dessen eiskalte Fluten sie auf ihrem Weg nach Westen durchschwimmen mußten, bot ein neues, schwer zu nehmendes Hindernis. Dabei verließen Major Rudels Bordfunker, dem Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Henschel, die Kräfte, so daß er in dem eisigen Wasser ertrank. Als Major Rudel bemerkte, daß sein treuer Bordfunker, mit dem er die Mehrzahl seiner weit über 1700 Feindflüge gemeinsam geflogen hatte, im Fluß unterging, schwamm er, der inzwischen bereits das andere Ufer erreicht hatte, noch einmal zurück, um ihn zu retten. Der Versuch blieb aber leider vergeblich. Beim Durchschwimmen des Flusses hatten die beiden anderen Kameraden ihre Kräfte derart erschöpft, daß sie die weitere Flucht vor einem plötzlich auftauchenden sowjetischen Spähtrupp nicht mehr durchhielten und dem Feind in die Hände fielen. Nur Major Rudel, dessen sportlich gestähltem Körper die Strapazen nichts anhaben konnten, entkam den Verfolgern, die in der Dunkelheit mit Maschinenpistolen hinter ihm herfeuerten. Im Zickzacklauf, mit einem Pistolenschuß durch die Schulter, setzte Major Rudel seinen Marsch — barfuß und nur noch mit Hemd und Hose bekleidet — in westlicher Richtung weiter fort. Gegen 22.30 Uhr kam er in ein von den Sowjets besetztes Dorf, mußte aber, da er bemerkt worden war, weiter fliehen. Während Reiterpatrouillen und Spürhunde die ganze Gegend absuchten, hatte er sich seitlich der Straße mitten auf das freie Feld hingeworfen. Man fand ihn glücklicherweise nicht, und gegen 1.00 Uhr nachts konnte er endlich seinen Marsch nach Westen fortsetzen. Nachdem er bis morgens gegen 8.30 Uhr noch 15 bis 20 km barfuß marschiert war, traf er auf rumänische Soldaten und war gerettet.

15 111 = 0002 900

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 84

Wie Schwerterträger Major Rudel den Sowjets entkam

Berlin, 24. 3.

Der bekannte deutsche Sturzkampfflieger Major Rudel, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, war am 20. 3. von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Inzwischen ist er jedoch — nach geradezu abenteuerlichen Ereignissen hinter den sowjetischen Linien — wieder bei seiner Gruppe eingetroffen.

Beim Einsatz im Südabschnitt der Ostfront stießen die Flugzeuge des Majors Rudel und seines Rottenkameraden auf stärkere feindliche Gegenwehr. Der Rottenkamerad mußte sich zur Notlandung entschließen, und Major Rudel landete kurz entschlossen neben ihm, um die Besatzung dieser Maschine aufzunehmen. Auf dem schlammigen Boden vermochte er jedoch nicht, wieder zu starten. Bald tauchte eine Anzahl bolschewistischer Soldaten auf, so daß die deutschen Flieger beschlossen, sich nach Westen zu unseren Linien durchzuschlagen.

Sie konnten ihre Verfolger abschütteln. Aber der breite Fluß, dessen eiskalte Fluten sie auf ihrem Weg nach Westen durchschwimmen mußten, bot ein neues, schwer zu nehmendes Hindernis. Dabei verheßen Major Rudels Bordfunker, Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Henschel, die Kräfte, so daß er in dem eisigen Wasser ertrank. Als Major Rudel bemerkte, daß sein treuer Bordfunker, mit dem er die Mehrzahl seiner weit über

1700 Feindflüge gemeinsam geflogen hatte, im Fluß unterging, schwamm er, der inzwischen bereits das andere Ufer erreicht hatte, noch einmal zurück, um ihn zu retten. Der Versuch blieb aber leider vergeblich. Beim Durchschwimmen des Flusses hatten die beiden anderen Kameraden ihre Kräfte derart erschöpft, daß sie die weitere Flucht vor einem plötzlich auftauchenden sowjetischen Spähtrupp nicht mehr durchhielten und dem Feind in die Hände fielen.

Nur Major Rudel, dessen sportlich gestählter Körper die Strapazen nichts anhaben konnten, entkam den Verfolgern, die in der Dunkelheit mit Maschinenpistolen hinter ihm herfeuerten. Im Zickzacklauf, mit einem Pistolenschuß durch die Schulter, setzte Major Rudel seinen Marsch — barfuß und nur noch mit Hemd und Hose bekleidet — in westlicher Richtung weiter fort. Gegen 22.30 Uhr kam er in ein von den Sowjets besetztes Dorf, mußte aber, da er bemerkt worden war, weiter fliehen. Während Reiter-Patrouillen und Spürhunde die ganze Gegend absuchten, hatte er sich seitlich der Straße mitten auf das freie Feld hingeworfen. Man fand ihn glücklicherweise nicht, und gegen 1 Uhr nachts konnte er endlich seinen Marsch nach Westen fortsetzen. Nachdem er bis morgens gegen 8.30 Uhr noch 15 bis 20 km barfuß marschiert war, traf er auf rumänische Soldaten und war gerettet.

Goldenes Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Oberst Rudel

Höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung vom Führer gestiftet

Aus dem Führerhauptquartier, 2. 1.

Der Führer hat durch Verordnung vom 29. 12. 1944 das Goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung gestiftet. Sie wird im ganzen höchstens 12 mal verliehen.

Als erster Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt am 1. Januar 1945 Oberstleutnant Hans Ulrich Rudel, Kommodore des Schlachtgeschwaders „Immelmann“, diese höchste deutsche Auszeichnung aus der Hand des Führers. Gleichzeitig beförderte der Führer Oberstleutnant Rudel in Würdigung seines unablässig höchsten Heldentums, seiner einmaligen fliegerischen und kämpferischen Erfolge zum Oberst.

Mit der Gesamtzahl von 463 vernichteten Feindpanzern, mit mehr als 2400 Feindflügen ist Oberst Rudel heute der erfolgreichste Kämpfer aller Luftwaffen der Welt. Er allein hat etwa vier sowjetische Panzerkorps ausgeschaltet und dadurch der hart ringenden Erdtruppe im Osten eine hervorragende Entlastung gebracht.

Oberst Hans Ulrich Rudel, Kommandeur des Schlachtgeschwaders Immelmann, wurde am 2. Juli 1916 in Konradswaldau im Riesengebirge als Sohn eines Pfarrers geboren.

Nach der Volksschule besuchte er die Gymnasien in Sagan, Niesky, Görlitz und Lauban bis zum Abitur. In dieser Zeit bereits betätigte er sich als Kämpfer für den Führer in der Hitler-Jugend.

Nach Ableistung des Arbeitsdienstes trat er als Fahnenjunker am 4. 12. 1936 in die Wehrmacht ein und wurde am 1. 9. 1938 in der Luftwaffe zum Leutnant befördert. Als Fernaufklärer im Polenfeldzug wurde er mit dem EK. II. ausgezeichnet. Es folgten Ausbildungs- und Schulungskommandos, bis er im Mai 1941 zum damaligen Stukageschwader Immelmann versetzt wurde. Mit Beharrlichkeit und mit eisernem Willen ging er seit Beginn des Ostfeldzuges als Kämpfer aus Leidenschaft und Flieger aus Berufung den harten Weg seines Stukageschwaders mit.

Oberst Rudel war an allen Stellen der Ostfront eingesetzt. Trotz schwerster Flakabwehr beschädigte er 1941 in der Kronstädter Bucht das sowjetische Schlachtschiff Marat und versenkte einen schweren Kreuzer. Zwei weitere wurden schwer beschädigt. Bei den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf entlastete er die schwer ringenden Erdtruppen durch die Versenkung von 70 Uferschiffen und später durch die Zerstörung von Munitionslagern und Brennstoffzügen. Die Unterbrechung von Nachschubstraßen sowie die Vernichtung von mehr als 700 Fahrzeugen sowie vieler Züge, der Angriff auf mehr als 120 Artillerie-, Flak- und Pak-Stellungen machten ihn zu dem am meisten gefürchteten und erfolgreichsten Einzelkämpfer gegen die Sowjets.

So häufte Oberst Rudel Erfolg auf Erfolg und hat bei oft acht und mehr Einsätzen am Tage sich auf die Vernichtung sowjetischer Panzer mit Bomben und Bordwaffen spezialisiert. Allein an einem Tage — es war der 26. März 1944 — hat Oberst Rudel 17 Panzer abgeschossen. Bei diesen Leistungen zeichnete ihn eine besondere körperliche Leistungsfähigkeit aus, die er sich

durch Abhärtung des Körpers sowie Stählung des Willens bereits in früher Jugend erworben hatte und die ihn oft aus sehr schwierigen und aussichtslos erscheinenden Lagen rettete. Oft wurde er abgeschossen, oft mußte er hinter den feindlichen Linien landen. Immer wieder befähigten ihn sein sprichwörtliches Glück und die überragende körperliche Leistungskraft dazu, nach unwahr-



PK-Aufnahme: Atlantic

scheinlich schneller Zeit wieder sein Flugzeug gegen den Feind zu führen.

Einmalig in der Geschichte der gesamten Fliegerei ist die Zahl seiner Feindflüge, deren 2400. er am 22. Dezember 1944 melden konnte. Einmalig ist die Zahl der durch ihn aus der Luft mit Bomben oder vorwiegend mit Bordkanonen vernichteten Feindpanzer, die am 23. Dezember auf 463 angestiegen ist. Als vorbildlicher Kamerad und bereits früh im politischen Kampf geschulter Führer ist er jetzt in seiner Stellung als Kommodore des Schlachtgeschwaders „Immelmann“ das mitreißende Vorbild seiner Männer. Seine hervorragende Kameradschaft beweist sich nicht nur in seinen Einsatzflügen an der Spitze seines Verbandes, sondern auch in der Gemeinschaft des Sportes, vor allem aber in der Rettung von sechs notgelandeten Besatzungen aus der sowjetischen Hauptkampflinie oder gar feindlichen Stellungen heraus.

Oberst Rudel ist am 6. Januar 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 4. April 1943 mit dem Eichenlaub, am 25. November 1943 mit dem Eichenlaub mit Schwertern und am 30. März 1944 als 10. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Der erfolgreichste Kämpfer aller Luftwaffen

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

Aus dem Führerhauptquartier, 2. 1.

Der Führer hat durch Verordnung vom 29. 12. 1944 das Goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung gestiftet. Sie wird im ganzen höchstens 12 mal verliehen.

Als erster Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt am 1. Januar 1945 Oberstleutnant Hans Ulrich Rudel, Kommodore des Schlachtgeschwaders „Immelmann“, diese höchste deutsche Auszeichnung aus der Hand des Führers.



PK-Aufnahme: Atlantic

Gleichzeitig beförderte der Führer Oberstleutnant Rudel in Würdigung seines unablässig höchsten Heldentums, seiner einmaligen fliegerischen und kämpferischen Erfolge zum Oberst.

Mit der Gesamtzahl von 463 vernichteten Feindpanzern, mit mehr als 2400 Feindflügen ist Oberst Rudel heute der erfolgreichste Kämpfer aller Luftwaffen der Welt. Er allein hat etwa vier sowjetische Panzerkorps ausgeschaltet und dadurch der hart ringenden Erdtruppe im Osten eine hervorragende Entlastung gebracht.

Ulrich Rudel

DAZ Berlin, 3. 1.

„Dieser Mann ist so wertvoll wie eine schlagkräftige Division.“ Dies ist das Geständnis eines sowjetischen Fliegermajors. „Wir haben schon bedeutende Anstrengungen gemacht, ihn zu vernichten. Allein in diesem Jahre (1944) sind oft drei, vier, ja einmal sogar fünf Jagdgruppen nur zu dem Zweck eingesetzt worden, ihn niederzukämpfen, um endlich unsere Panzer, Artillerie- und Infanterieverbände von ihm zu erlösen. Oft, wenn er und seine Gruppe von unserem engmaschigen Jägernetz eingeschlossen waren, glaubten wir uns am Ziel unserer Wünsche. Doch weiß der Teufel, wie es kam: dieser unheimliche Adler versteht ja nicht nur in Bodennähe blitzschnell und tödlich zu treffen, sondern auch im Luftkampf. Plötzlich durchbrach er das Netz unserer (sowjetischer) Falken und war nicht mehr einzuholen.“ — So fürchten die Sowjets

das strengste bewachen ließ und ihm wieder erklärte, daß er mit diesem Oberschenkelbruch mindestens sechs Wochen festliegen müsse, fand am Morgen des 17. Lazarett-Tages Rudels Bett leer. Rudel war ausgerissen und auf dem schnellsten Wege zu seinem Geschwader zurückgekehrt. An der Front im Südosten wurde jeder einzelne Schlachtfieger gebraucht. Da wollte er nicht fehlen.

Hier zeigte er sich erneut von der gleichen Härte gegen sich selbst wie vor rund 15 Jahren, als er anfang, seinen Körper durch systematischen Sport für Hochleistungen vorzubereiten, und wie am Dnjepr Anfang 1944. Als Schuljunge stürzte er damals mit dem Motorrad und brach sich ein Bein. Doch schon am nächsten Morgen humpelte er zu seinem Motorrad, ließ es sich von einem Kameraden in Gang bringen und fuhr damit zur Schule. Jahre später an der Dnjepr-Front: 24 Stunden nach einer winterlichen Flucht durch den 300 Meter breiten eiskalten Strom und der Bewältigung des 65 km langen Fluchtweges mit Schulterschuss und wunden Füßen ist er wieder geflogen. Das Lazarett hatte er mit einem Gipsbein verlassen müssen. Das hinderte ihn jedoch nicht zu fliegen. Seine Warte mußten ihn in sein Flugzeug heben. Tage später wurde er mit brennender Maschine abgeschossen, mußte im Sumpf notlanden und konnte sich gerade noch retten. Als ob auch das wieder nur ein alltägliches Intermezzo gewesen wäre: Rudel stieg kurz darauf von neuem auf und vernichtete die Flakbatterie, die ihn abgeschossen hatte. Und einen Tag später holte er wieder eine Besatzung hinter den feindlichen Linien heraus, die dort hatte notlanden müssen. Denn sein Grundsatz ist noch heute: wer abgeschossen wird und hinter den feindlichen Linien notlanden muß, wird herausgeholt. Diesem Grundsatz ist er auch in den scheinbar aussichtslosesten Situationen treu geblieben. Mehr als zehn Besatzungen hat er allein vor dem Tod oder der Gefangenschaft bewahrt.

Selbst alten Frontfliegern ist Rudel ein Rätsel. Die ihn zum ersten Male erleben, können es meist nicht fassen, daß der frische, energiegeladene, mittelgroße Pfarrersohn mit den tiefbraunen besinnlichen Augen der „Rudel“ ist. Müde und gezeichnet von den unzähligen harten Kämpfen hat man ihn sich vorgestellt, ja vielleicht verbraucht, ablösungsbedürftig, zumindest jedoch mit der Nervosität von Fliegern belastet, die ein hohes Maß harter Feindflüge hinter sich brachten.

Geht bei ihm alles spurlos vorüber? Die ungeheure Anspannung der Organe und der Nerven durch einen Sturzangriff, bei dessen Abfängen selbst gehärtete Schlachtfieger noch einen Schleier bekommen, für Sekunden die Sehkraft verlieren? Und schleppte er sich nicht nach acht bis zehn Angriffsflügen, bei denen nicht selten mehr als fünfzigmal gestürzt wird, körperlich und geistig zerschlagen zur Ruhe? Seine über 2400 Einsätze waren keine Bombenflüge im üblichen Sinne! Weit über 12 000 Hammerschläge in das Herz glühender Schlachten sind es gewesen. Von diesem Mann, der in über 600 000 Frontkilometern allein die Panzerkolosse von mehr als elf vollständigen sowjetischen Panzerbrigaden vernichtete, die Kanonen zahlreicher feindlicher Pak-, Artillerie- und Flak-Abteilungen zerstörte, den Wagenpark von drei Sowjetdivisionen mit Panzern und Bordwaffen

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

Aus dem Führerhauptquartier, 2. 1.

Der Führer hat durch Verordnung vom 29. 12. 1944 das Goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung gestiftet. Sie wird im ganzen höchstens 12 mal verliehen.

Als erster Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt am 1. Januar 1945 Oberstleutnant Hans Ulrich Rudel, Kommodore des Schlachtgeschwaders „Immelmann“, diese höchste deutsche Auszeichnung aus der Hand des Führers.



PK.-Aufnahme: Atlantic

Gleichzeitig beförderte der Führer Oberstleutnant Rudel in Würdigung seines unablässig höchsten Heldentums, seiner einmaligen fliegerischen und kämpferischen Erfolge zum Oberst.

Mit der Gesamtzahl von 463 vernichteten Feindpanzern, mit mehr als 2400 Feindflügen ist Oberst Rudel heute der erfolgreichste Kämpfer aller Luftwaffen der Welt. Er allein hat etwa vier sowjetische Panzerkorps ausgeschaltet und dadurch der hart ringenden Erdtruppe im Osten eine hervorragende Entlastung gebracht.

Ulrich Rudel

DAZ Berlin, 3. 1.

„Dieser Mann ist so wertvoll wie eine schlagkräftige Division.“ Dies ist das Geständnis eines sowjetischen Fliegermajors. „Wir haben schon bedeutende Anstrengungen gemacht, ihn zu vernichten. Allein in diesem Jahre (1944) sind oft drei, vier, ja einmal sogar fünf Jagdgruppen nur zu dem Zweck eingesetzt worden, ihn niederzukämpfen, um endlich unsere Panzer, Artillerie- und Infanterieverbände von ihm zu erlösen. Oft, wenn er und seine Gruppe von unserem engmaschigen Jägernetz eingeschlossen waren, glaubten wir uns am Ziel unserer Wünsche. Doch weiß der Teufel, wie es kam: dieser unheimliche Adler versteht ja nicht nur in Bodennähe blitzschnell und tödlich zu treffen, sondern auch im Luftkampf. Plötzlich durchbrach er das Netz unserer (sowjetischer) Falken und war nicht mehr einzuholen.“ — So fürchten die Sowjets unseren Rudel.

Wir wollen an diesem neuen Ehrentag Rudels nicht nur die Freude und den Stolz darüber zum Ausdruck bringen, daß er, ein Deutscher, der beste Flieger der Welt ist. Wir glauben, ihm am besten dadurch danken zu können, daß wir von ihm berichten, was vor allem berichtet werden muß: Als der jetzige Oberst und Kommodore des Schlachtgeschwaders „Immelmann“ vor Wochen von neuem verwundet ins Lazarett mußte und ihm der Stabsarzt dringend riet, nun endgültig einmal längere Zeit auszuspannen — er hat sich in den fünf Kriegsjahren kaum einen Erholungsurlaub geben lassen —, sagte er: „Ich werde Urlaub nehmen, aber Urlaub an die Front.“ Der Stabsarzt, der ihn daraufhin auf

das strengste bewachen ließ und ihm wieder erklärte, daß er mit diesem Oberschenkelbruch mindestens sechs Wochen festliegen müsse, fand am Morgen des 17. Lazarett-Tages Rudels Bett leer. Rudel war ausgerissen und auf dem schnellsten Wege zu seinem Geschwader zurückgekehrt. An der Front im Südosten wurde jeder einzelne Schlachtflieger gebraucht. Da wollte er nicht fehlen.

Hier zeigte er sich erneut von der gleichen Härte gegen sich selbst wie vor rund 15 Jahren, als er anfang, seinen Körper durch systematischen Sport für Hochleistungen vorzubereiten, und wie am Dnjepr Anfang 1944. Als Schuijunge stürzte er damals mit dem Motorrad und brach sich ein Bein. Doch schon am nächsten Morgen hümpelte er zu seinem Motorrad, ließ es sich von einem Kameraden in Gang bringen und fuhr damit zur Schule. Jahre später an der Dnjepr-Front: 24 Stunden nach einer winterlichen Flucht durch den 300 Meter breiten eiskalten Strom und der Bewältigung des 65 km langen Fluchtweges mit Schulterschuss und wunden Füßen ist er wieder geflogen. Das Lazarett hatte er mit einem Gipsbein verlassen müssen. Das hinderte ihn jedoch nicht zu fliegen. Seine Warte mußten ihn in sein Flugzeug heben. Tage später wurde er mit brennender Maschine abgeschossen, mußte im Sumpf notlanden und konnte sich gerade noch retten. Als ob auch das wieder nur ein alltägliches Intermezzo gewesen wäre: Rudel stieg kurz darauf von neuem auf und vernichtete die Flakbatterie, die ihn abgeschossen hatte. Und einen Tag später holte er wieder eine Besatzung hinter den feindlichen Linien heraus, die dort hatte notlanden müssen. Denn sein Grundsatz ist noch heute: wer abgeschossen wird und hinter den feindlichen Linien notlanden muß, wird herausgeholt. Diesem Grundsatz ist er auch in den scheinbar aussichtslosesten Situationen treu geblieben. Mehr als zehn Besatzungen hat er allein vor dem Tod oder der Gefangenschaft bewahrt.

Selbst alten Frontfliegern ist Rudel ein Rätsel. Die ihn zum ersten Male erleben, können es meist nicht fassen, daß der frische, energiegeladene, mittelgroße Pfarrersohn mit den tiefbraunen besinnlichen Augen der „Rudel“ ist. Müde und gezeichnet von den unzähligen harten Kämpfen hat man ihn sich vorgestellt, ja vielleicht verbraucht, ablösungsbedürftig, zumindest jedoch mit der Nervosität von Fliegern belastet, die ein hohes Maß harter Feindflüge hinter sich brachten.

Geht bei ihm alles spurlos vorüber? Die ungeheure Anspannung der Organe und der Nerven durch einen Sturzangriff, bei dessen Abgängen selbst gehärtete Schlachtflieger noch einen Schleier bekommen, für Sekunden die Sehkraft verlieren? Und schleppte er sich nicht nach acht bis zehn Angriffsflügen, bei denen nicht selten mehr als fünfzigmal gestürzt wird, körperlich und geistig zerschlagen zur Ruhe? Seine über 2400 Einsätze waren keine Bombenflüge im üblichen Sinne. Weit über 12 000 Hammerschläge in das Herz glühender Schlachten sind es gewesen. Von diesem Mann, der in über 600 000 Frontkilometern allein die Panzerkolosse von mehr als elf vollständigen sowjetischen Panzerbrigaden vernichtete, die Kanonen zahlreicher feindlicher Pak-, Artillerie- und Flak-Abteilungen zerstampfte, den Wagenpark von zwei Sowjetdivisionen mit Bomben und Bordwaffen zerfetzte, der das Sowjetschlachtschiff „Marat“ auseinanderpaltete, einen Kreuzer und 70 Landungsboote versenkte, von diesem Mann strömt eine solche Vitalität aus, daß man sagen möchte, seine größte Stunde stehe ihm noch bevor.

Oberst Hans Ulrich Rudel wurde am 2. Juli 1916 in Konradswaldau im Riesengebirge als Sohn eines Pfarrers geboren. Während seiner Gymnasialzeit betätigte er sich eifrig in der Hitler-Jugend. Nach dem Arbeitsdienst trat er am 4. 12. 1936 als Fahnenjunker in die Wehrmacht ein und wurde am 1. 9. 1938 in der Luftwaffe zum Leutnant befördert.

Oberst Rudel wurde am 6. Januar 1942 mit dem Ritterkreuz, am 4. April 1943 mit dem Eichenlaub, am 25. November 1943 mit den Schwertern zum Eichenlaub und am 30. März 1944 als 10. Soldat der deutschen Wehrmacht mit den Brillanten ausgezeichnet.

Signatur

Datum

10. Jan. 1945

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

~~Berliner Tagblatt~~

Nr. 8

Oberst Rudel schoß weitere acht Panzer ab

Berlin, 9. 1.

Oberst Rudel, der vor einigen Tagen vom Führer durch die Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, des Goldenen Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geehrt und zum Oberst befördert wurde, griff sofort nach seiner Rückkehr aus dem Führerhauptquartier wieder in die Kampfhandlungen ein und flog seinem Geschwader im Einsatz gegen den Feind voraus. Am 8. Januar 1945 schoß er in den ersten drei Einsätzen nach seiner Rückkehr zum Geschwader an der ungarischen Front acht feindliche Panzer ab und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 471.

15 111 - 0007 000

Signatur

Rudel
Oberr

3. Feb. 1945

Datum

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

~~Berliner Tagblatt~~

29 -

Nr.

Rudel vernichtete den 505. Panzer

Berlin, 2. 2.

Oberst Rudel, Kommandeur des Schlachtgeschwaders „Immelmann“ und Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, vernichtete am 30. und 31. Januar, wie immer an der Spitze seines Geschwaders fliegend, sieben sowjetische Panzer. Er erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 505.

15 111 #0008 0900

Hamb. Allgemeine Zeitung
45

Nr. vom

Rudel und Galland fliegen wieder

Fuhrunternehmer und Forstarbeiter war nicht das Richtige — Nach Südamerika „abgesetzt“

haz Buenos Aires, im April (Eigenbericht). Zwei der höchstdekorierten deutschen Offiziere des zweiten Weltkrieges haben es in der letzten Zeit verstanden, sich planmäßig von Deutschland „abzusetzen“. In beiden Fällen war Südamerika das Reiseziel. Die deutschlandmüden Auswanderer mit den einst klangvollen Namen brauchten nicht auf neue Berufe umzusatteln. Sie sind beide noch oder schon wieder in ihrer alten Branche tätig.

Unter ihnen befindet sich der einzige Träger der höchsten hitlerischen Tapferkeitsauszeichnung, des Goldenen Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten, dazu der Goldenen Frontflugschleife mit Brillanten: der ehemalige Oberst der Luftwaffe Hans-Ulrich Rudel. Dieser Offizier, den Hitler für die Nachkriegszeit als Reichssportführer vorgesehen hatte, machte sich während des letzten Krieges vor allem als Panzerknacker einen Namen. Auf über 2500 Frontflügen schoß er mit seiner Ju 87 532 Panzer ab, davon die letzten zwanzig als einbeiniger Invalide. Anfang 1945 verlor Rudel den linken Fuß durch Flaksplitter. Er ließ sich in aller Eile eine Prothese bauen und flog und kämpfte bis Kriegsende weiter.

Nach der Entlassung aus amerikanischer und britischer Kriegsgefangenschaft ließ sich Rudel zunächst in Coesfeld (Westfalen) als Fuhrunternehmer nieder. Verschiedene durch

Mittelsmänner überbrachte Angebote der Russen, bei ihnen einen führenden Posten in der Luftfahrtindustrie zu übernehmen, lehnte er ab. Dafür wanderte er vor einiger Zeit zusammen mit seinem letzten Bordfunken, dem Kriegs-Bildberichterstatter Ernst August Niermann, schwarz nach Südamerika aus. Dort nahm man ihn mit Freuden auf. Er wurde in einer Flugzeugfabrik angestellt und genießt heute bereits wieder Höhenluft. Rudel soll als Versuchspilot tätig sein. In der argentinischen Flugzeugfabrik fand Rudel einen alten Bekannten vor, der ihm vermutlich auch die Wege zur Flucht aus Deutschland geebnet hat: Professor Willy Tank, ehemals Chefkonstrukteur der Focke-Wulf-Flugzeug-Werke.

Inzwischen ist als Dritter im Bunde auch Adolf Galland, ehemals jüngster Generalleutnant der deutschen Luftwaffe, von Hitler mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten dekoriert, im gleichen Flugzeugwerk eingetroffen. Die Tätigkeit als Forstarbeiter, die er nach Entlassung aus der Gefangenschaft in Niedersachsen ausgeübt hatte, war offenbar doch nicht das Richtige für Görings schnauzbärtigen ehemaligen General. Schon damals hatte er einem deutschen Reporter erklärt: „Ich bin schließlich immer mit Leib und Seele Flieger gewesen, und auf die Dauer geht der Flieger auf Land genau so ein wie der Fisch ohne Wasser.“

Interpress (Hamburg)

№. 253

Hans-Ulrich Rudel

Nr. 253/1950

Kriegssass auf Heimaturlaub

Aus Bonn wird gemeldet, dass der deutsche Kriegsflieger Oberst a.D. Rudel aus Argentinien zu einem Besuch in Deutschland eingetroffen ist.

(Interpress) - Illegal ist Hans-Ulrich Rudel, der heute 34jährige Pfarrerssohn aus dem Riesengebirge, über den Atlantik nach Argentinien gegangen. In seinem Reisegepäck trug er die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung mit, das Goldene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten. Der letzte Kommandeur des Schlachtgeschwaders "Immelmann" war ihr einziger Träger. Nicht deshalb allein gewann er schnell die Sympathien der Menschen am La Plata: seine sprichwörtliche Bescheidenheit dürfte ihm in Buenos Aires und Cordoba das Heimatrecht eingetragen haben. "Wir sind stolz darauf, dieses Vorbild an Tapferkeit und Bescheidenheit für unsere jungen Flieger zu besitzen," schrieb damals ein prominenter Bürger des Landes.

Jetzt soll das Stuka-Ass mit der einmaligen Erfolgsserie 532 abgeschossener Sowjetpanzer zu einem "Heimaturlaub" in Deutschland eingetroffen sein. Ist er zurückgekehrt, um - wie es heisst, - seine Kameraden von gestern vor überstürzter Remilitarisierung zu warnen oder nur, um seine noch hier lebende Familie nachzuholen? Nach früherer Lesart hätte man annehmen müssen, dass gerade Männer seines Schlages eine Wiedererrichtung deutscher Streitkräfte begrüßen würden. Er tat es nicht, so wenig, wie die Masse der Frontsoldaten aus dem zweiten Weltkrieg.

Der Vorwurf einer nationalsozialistischen oder auch einer militaristischen Vergangenheit bleibt Rudel erspart. Entscheidend für seinen steilen Soldatenaufstieg waren allein seine mit der sportlichen Fairness eines Olympiakämpfers gepaarte persönliche Tapferkeit. Wer sich seiner aus dem zweiten Weltkrieg erinnert, tut es mit Hochachtung und Dankbarkeit. Als in den letzten Jahren des Ostkrieges die materialmäßig oft hundertfach überlegene "rote Dampfwalze" gegen die dünnen deutschen Reihen rollte, als Schwärme von Panzern die Erdlöcher der Landser buchstäblich zu zermalmen drohten, stieg manches Stossgebet gen Himmel: "... lass Rudel kommen!" Und wo sein Schlachtgeschwader "Immelmann" auftauchte, loderten bald aus den T 34 die Stichflammen empor. Noch als ein Flaksplitter seinen linken Fuss wegriss, flog er weiter und vernichtete mit Prothese weitere 20 Panzer. Sechs deutsche Flugzeugbesatzungen rettete er in persönlichem Einsatz aus der sowjetischen Hauptkampflinie.

Als sich nach alliierter Gefangenschaft für Rudel die Lagertore öffneten, führte sein Weg nach Westfalen. In Coesfeld betrieb er zunächst ein Fuhrunternehmen. Und eines Tages ging er mit seinem letzten Bordfunker über See. Im argentinischen Cordoba erwartete den

wenden!

passionierten Flieger als Instrukteur der staatlichen Flugzeugfabrik eine ihn ausfüllende Aufgabe. Während der Freizeit blieben Wintersport, Tennis und Bergsteigen auch drüben seine Lieblingsbeschäftigungen.
Interpress (Hamburg) . (;)

11.11.1950

Rudel, Hans-Ulrich, deutscher Offizier. - Geb. 2. Juli 1916 in Konradswaldau im Riesengebirge als Sohn eines evangelischen Pfarrers. Besuchte die Volksschule und die Gymnasien in Sagan, Niesky, Görlitz und Lauban bis zum Abitur. Trat 1. April 1936 in den Reichsarbeitsdienst und 4. Dezember 1936 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. 1. Juni 1938 Leutnant. Wurde September 1939 als Fernaufklärer über Polen eingesetzt. Beschädigte nach Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion 1941 trotz mehrerer Treffer in seiner Maschine in der Kronstädter Bucht das sowjetische Schlachtschiff "Marat" und versenkte einen sowjetischen Kreuzer. 1942 am Kuban-Brückenkopf Versenkung von 70 Übersetzbooten. Rettete sechs notgelandete Besatzungen aus der sowjetischen Hauptkampflinie. Unternahm während des 2. Weltkrieges 3 000 Feindflüge. Oberst und Kommandeur des Schlachtgeschwaders "Immelmann". Verlor Anfang 1945 seinen linken Fuß durch Flaksplitter und erhielt eine Prothese; blieb trotzdem bis zum letzten Kampftag des Krieges im Einsatz. Schoss insgesamt

532 Panzer ab. Geriet bei der Kapitulation in westalliierte Gefangenschaft. War nach seiner Entlassung zunächst in Coesfeld (Westfalen) als Fuhrunternehmer tätig. Soll damals verschiedene Angebote der Sowjets, bei ihnen einen führenden Posten in der Luftfahrtindustrie zu übernehmen, ausgeschlagen haben. Winter 1948 bei den Verehrten-Skiwettkämpfen im Chiemgau Sieger im Abfahrtslauf. Wanderte 1948 zusammen mit seinem letzten Bordfunker, Kriegsbildberichterstatter Ernst August Niermann, illegal nach Südamerika aus. Wurde Instrukteur an der argentinischen staatlichen Flugzeugfabrik in Cordoba. August 1949 trotz beschädigter Prothese erfolgreiche Teilnahme an den internationalen Skiwettkämpfen in Bariloche, Argentinien. Traf November 1950 zu einem Besuch in Deutschland ein. - Auszeichnungen: 6. Januar 1942 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes; 4. April 1943 Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes; 23. November 1943 Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes; 30. März 1944 Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes (als 10. Soldat der deutschen Wehrmacht); 29. Dezember 1944 Goldenes Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes (als einziger Soldat der deutschen Wehrmacht). -
Anschrift: Cordoba, Argentinien.
Interpress (Hamburg)

11.11.1950